



K. K. Beförderungen. -- Df. 3. Berichte des Erzh. Karls. -- Generals Kray. -- Aus Feld-  
 kirchen. -- Fortsetzung der kurmainzif. Erklärung. -- Abstimmung von Kurpfalz. -- Vorfälle in  
 Florenz. -- Uebergabe von Civita vecchia. -- Einrihtungen in Rom. -- Illuminazion des Bes-  
 fürs. -- Contrast der Volkssouverainität.

### Inländische Begebenheiten.

W i e n. Se. Majestät haben al-  
 lergnädigst geruhet, den Ruffisch-Kai-  
 serl. Feldmarschallen, des heil röm.  
 Reichs Grafen v. Suwarow-Nimnis-  
 ky, auch zum K. K. Feldmarschalle,  
 zu ernennen.

Desgleichen haben Se. Maj. den  
 Oberstlieutenant v. Thelen, des Für-

stenbergischen Infanterie-Regiments,  
 zum K. K. General-Adjutanten zu er-  
 nennen, und ihn in dieser Eigenschaft  
 bey dem gedachten Feldmarschallen an-  
 zustellen befunden.

Ueber die Bewegungen des Feindes  
 seit der letzten Schlacht, haben Sr. Kö-  
 nigl. Hoheit, der Erzherzog Karl, die

folgenden weiteren Anzeigen nachgetragen.

Der feindliche General Jourdan hat den linken Flügel seiner Armee, nachdem selbiger geschlagen war, auf die Höhen bey Liptingen zurückgezogen, seinen rechten Flügel hingegen in den Waldungen hinter Walwies, Drisingen und Eigeltingen, bis wohin er am Tage der Schlacht vorgeedrungen war, noch stehen gelassen.

In der Nacht vom 25. auf den 26. zog sich der Feind mit seinem linken Flügel über Zuttlingen nach Rothweil, und mit den rechten, theils über Ach, Engen, und Weisingen nach Billingen, theils über Singen nach Schaffhausen zurück, und ließ nur noch starke Vrierregarden auf den Höhen von Liptingen sowohl, als in den obgedachten Waldungen zurück, die sich aber am 26. gegen Abend, nach und nach verloren, und ihrer Armee folgten.

Die Division des feindlichen Generals St. Cyr, welche während des Treffens nach Mößkirch marschirt war und dort Posto gefaßt hatte, nahm, sobald sie die Nachricht von der verlorenen Schlacht erhielt, ihren Rückzug über Siegmaringen und Ebingen nach Rothweil.

Er. Königl. Hoheit ließen die Avantgarden Ihrer unterhabenden Armee den sich zurückziehenden Kolonnen allenwärts folgen, um ihre eigentliche Richtung, und wo sie sich etwann wieder setzen dürften, zu entdecken.

Da aus dem Rapporten dieser Avantgarden, und auch aus sonstigen Nachrichten zu entnehmen war, daß der feindliche General Jourdan, mit

dem größten Theile seiner Armee, zwischen Billingen und Rothweil, hinter dem Nekar, sich aufgestellt hatte, faßten Se. Königl. Hoheit der Erzherzog den Entschluß, die unterhabende K. K. Armee am 29. März ein neues Lager, weiter vorwärts an der Donau, auf den Höhen von Liptingen und Emmingen beziehen zu lassen, für sich selbst aber das Hauptquartier in Liptingen zu nehmen.

Zugleich haben Se. Königl. Hoheit den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Nauendorf zur Beobachtung des feindlichen Divisions-Generals Ferino, mit 11 Bataillonen und 22 Eskadronen nach Weisingen an der Donau rücken lassen, auch gegen die Schweiz und Schaffhausen ein ansehnliches Detachement von Infanterie und Kavallerie, unter dem Kommando des Generalmajors Baron Kienmeyer, abgeschickt.

Aus Italien berichtet der Feldmarschall-Lieutenant Kray, daß, als er nach dem letzten Treffen vor Legnago, zu Verona eintraf, er zwar das dort gestandene Korps des Feldmarschall-Lieutenants Keim, durch feindliche Uebermacht zurückgedrückt, eine aus Landschiffen über die Etsch erbaute Brücke in Feindes Händen, und auch wirklich ein Paar feindliche Bataillonen auf dem linken Ufer der Etsch fand; indem aber der Feldmarschall-Lieutenant Kray noch denselben Abend, am 29. März, alle vor Legnago gestandenen Truppen und am folgenden Tage auch die Division des Feldmarschall-Lieutenant Zoph erwartete, so ist zu

vermuthen, daß seither in jener Gegend bereits die weiteren zweckmäßigen Operationen vorgegangen seyn werden.

**Feldkirchen.** Das Korps des Generals Hoge, war größtentheils nach Lindau gezogen, um die Flanke des Erzherzogs Karl zu unterstützen; als es aber am 21. bey Lindau ankam, war der Feind schon zum Rückzuge genöthiget worden, daher denn der General Hoge in Lindau bloß 700 Mann zurückließ, und mit dem Haupt-Korps am 25. nach Feldkirch und Hohenems zurückkehrte. Inzwischen haben die Feinde am 22. und 23. wiederholte Versuche gemacht, die Stellung bey Feldkirch zu überwältigen; aber der dort zurückgebliebene General Zetzl schlug sie so tapfer zurück, daß sie seit dem sich theils über den Rhein, theils nach Graubünden zurückzogen, und die K. K. Truppen Balzers wieder besetzt haben.

Von jenen Gefechten ist aus Hohenems, dem Hauptquartiere des Feldmarschall-Lieutenants Hoge, unter dem 26. März, nachstehender Bericht erscheinen:

„Den 22. d. M. suchte der Französisch. General Oudinot, auf einer Höhe vor dem linken Flügel der Stellung von Feldkirchen, Batterien zu errichten, wurde aber von da, durch eine heftige Kanonade aus unsern Schanzen, und dadurch, daß der General Zetzl mit stürmender Hand die Höhe einnahm, vertrieben. Dabey wurden mehrere gefangene Feinde eingebracht. Den 23. griff der General Massena in Person die ganze Stellung,

mit 6000 ausgewählten Grenadieren und der Brigade des General Oudinot an, wurde aber von dem General Zetzl auf allen Punkten, mit einem Verluste von 3000 Mann geschlagen, und zum Rückzuge über den Rhein gezwungen. Unser Verlust beläuft sich auf 900 Mann, worunter an Verwundeten 3 Stabs- und 24 Ober-Offizier sind. Unsere Posten wurden so gleich an den Rhein gesetzt. Der Feind hatte zugleich den Posten von Schlappins, im montafoner Thale, angegriffen, mußte aber unverrichteter Dinge weichen. Die K. K. Truppen haben eben so, wie die Vorarlbergischen Schützen und der Landsturm, Wunder gethan. Der General Massena hat sich nach Graubünden zurückgezogen, wo er sich verschanzt, und den General Oudinot mit einigen tausend Mann nach Rheineck detaschirt hat, wahrscheinlich in der Absicht, um die für den General Jourdan so wichtige Gegend von St. Gallen zu decken, oder um Bregenz zu beunruhigen.“

Die Landstände zu Feldkirch haben von den Vorfällen am 23. März nachstehenden Bericht erlassen:

„Wir geben Ihnen versprochenener Massen das Umständliche des gestrigen Treffens. Um halb 10 Uhr griff der Feind die ganze Stellung in Tissis, (bei Feldkirch) sodann bey Margaretha-Kapf und bey Illsperg, überall in grossen Haufen an, die größtentheils in Französisch. Grenadieren bestanden. Auf den Margarethenberg wurde dreytmahl gestürmt, aber je-

besmahl der Sturm abgeschlagen, wobey sich die Schützen-Kompagnien von Pludenz und Rangweil gut auszeichneten. Sie lieffen Steine von Bergen rollen, wurden mit den Franzosen hangemein, und tödteten so viele Franzosen, daß unter dem Kapf und Blaffenberg alles mit Todten bedeckt ist. Der Angriff auf Bixingen war weit schwächer. Auf Befehl des Herrn Generals wurde der Landsturm aus den benachbarten Gegenden aufgerufen, und an die Ill und auf die Rege postirt. Zu Tiffis griffen die Franzosen mit aller Gewalt an; aber es glückte ihnen niemahls nur eine Schanze zu erobern. Bey der Rege war der Angriff am heftigsten und am anhaltendsten. Das Gefechte dauerte dort bis 7 Uhr Abends. Der Posto auf dem Rosenberg schickte gegen Abend 114. Freywillige durch das Bärenloch, dem Feinde in den Rücken, welche denselben von der Höhe des Waldes, deren er sich zu bemächtigen bemüht war, glücklich verdrängen halfen. Wir haben 150 Gefangene gemacht, und 2000 Franzosen wurden getödtet und verwundet. Von unsern (Tyrolischen) Landkenten sind auch viele verwundet und getödtet worden. Der Feind ist nun zum vierten Mahle mit blutigen Köpfen von unserer Stellung abgetrieben worden, und da nun Verstärkung angekommen ist, und der Erzherzog Karl glückliche Fortschritte macht, so hoffen wir ihn ferner abzuhalten etc. "

## Ausländische Begebenheiten.

### Deutschland.

Beschluß der abgebrochenen kurmainzischen Erklärung etc. Rastatt, den 21. März. „Dieser richtig hergestellte Text aber muß Jedermann überzeugen, daß die Mehrheit der Stimmen von der eigenen Ueberzeugung der allgemeinen Reichs - Versammlung ganz und gar nichts anders zuversichtlich gehofft hat, als was ein mit illimitirter Vollmacht zur Unterhandlung eines Friedens mit einer auswärtigen großen Macht angeordneter Reichsausschuß von dem gesammten Reiche, und ein Bevollmächtigter, wie eine Reichsdeputation ist, von einem Bevollmächtigenden, wie die ganze Reichsversammlung, mit vollem Rechte zuversichtlich hoffen darf. Wenn nun aber die hochansehnliche kaiserl. Plenipotenz fortfährt, in Ihrer Antwort zu mißbilligen, daß die gedachte Mehrheit ferner beschlossen habe, von dieser dringenden Empfehlung die franz. Bevollmächtigten zu unterrichten, so kann Subdelegatus auch diese Worte abermahl nicht in dem Erlaß an die hochansehnliche kaiserl. Plenipotenz finden, sondern die Deputation hat bloß darauf angetragen, den französ. Ministern im Allgemeinen zu sagen: die Deputation habe der allgemeinen Reichsversammlung diesen Gegenstand dringend empfohlen: Nichts, als im Allgemeinen sagen, man habe einen Gegenstand seiner oberen Behörde dringend empfohlen, heißt nicht der Entscheidung selbst vorgreifen, und

kann, es mag solche anfallen, wie sie will, in keinem Falle unklug seyn. Die Mehrheit der Stimmen hat hierdurch den franz. Ministern bloß solche Egarde bezeigen wollen, deren eigentlichen Werth diese nur um so richtiger werden zu schätzen wissen, wenn Sie wirklich selbst schon in dem Falle waren, der Deputation Empfehlungen versprochen zu haben, welche ohne Erfolg geblieben sind. Uebergangen ist in der Antwort der hochansehnlichen kaiserl. Plenipotenz, daß das Verlangen nach einem baldigen und dauerhaften Frieden, welches die Mehrheit der Stimmen hierbey zugleich mit wenigen Worten wiederholten wollte, mit dem Ausdrucke der Empfindungen über die neuerlichen Leiden des Vaterlands enge verbunden werde sollte. Wollte die Deputation den franz. Ministern den Empfang ihrer Note avistiren, so konnte sie unmöglich den ihr darin verkündigten Einmarsch der Armeen in das Reich ganz mit Stillschweigen übergehen, billigen konnte sie ihn nicht; sie mußte ihn also beklagen; und dieß konnte sie wieder nicht, ohne zugleich auf die Versicherungen zu antworten, welche die franz. Minister über die fortwährende Neigung ihres Gouvernements zum Frieden dabey gemacht hatten; was konnte sie nun aber weniger sagen, als daß auch sie einen baldigen und dauerhaften Friedensaufrechtig wünsche? Wo ist Jemand, der diesen baldigen und dauerhaften Frieden nicht stäts gewünschet hat, und nicht jetzt noch wünschet? Unmöglich also konnte die Deputation die Anstände der hochansehnlichen kaiserl. Pleni-

potenz, welche auf einem unrichtig eingenommenen Sinn des Deputations = Conclusums beruhen, mit eigenem Blicke auffassen; vielmehr glaubt Subdelegatus, daß die Mehrheit der Stimmen allerdings auf eine sehr bescheidene, in den Worten allenthalben vollkommen wohl abgewogene Antwort angetragen habe, und fand daher zur Rechtfertigung seiner Abstimmungen, diese einweisige flüchtige Bemerkungen wesentlich nöthig, *ulteriora sibi reservando.*

Regensburg, den 20. März. Am 18. dieses stimmte Kurpfalz in dem außerordentlichen Reichsrathe also ab: Da noch keine förmliche Requisition an das Reich wegen des Einrückens kaiserlicher russischer Kriegsvölker auf deutschen Boden an den Reichstag gelangt sey, wie es doch nach der deutlichen Vorschrift der kaiserl. Wahlkapitulation gewiß geschehen seyn würde, auch niemanden in dem Reiche das geringste von einem solchem Vorhaben bekannt sey, so scheine in dieser Rücksicht eine weitere eigentliche gesetzliche Bestimmung über diesen Gegenstand noch zur Zeit zu voreilig zu seyn; jedoch glaubten Se. kurfürstl. Durchlancht, daß kaiserl. Majestät durch ein allerunterthänigstes Reichs = Gutachten zu ersuchen sey, solche Einleitung huldreichst zu treffen, wodurch der so sehnlich allgemein gewünschte — durch so viele Opfer bisher theuer genug erkaupte — mit Wissen und jedesmahliger Mitwirkung der kaiserl. höchstsehnlichen Plenipotenz schon so weit gediehene Reichs = Friede baldmöglichst erreicht, auch alle und jede Hinderniß-

se gehoben würden, welche denselben, zur größten Gefahr des gesammten deutschen Vaterlandes entweder ganz entfernen, oder nur weiter hinaus rücken könnten.

## Italien.

Der zum Direktor der Cisalpinischen Republik ernannte Cittad. Mareschalchi, ist am 17. März zu Meiland eingetroffen.

Der General Scherer befand sich noch am 18. März daselbst; man sprach aber davon, daß in wenigen Tagen das Hauptquartier an die Grenze würde verlegt werden. Unter den Truppen war alles in Bewegung.

Nach Briefen aus Florenz vom 12. März hat es sich daselbst am 3. März ereignet, daß der Französif. Offizier, Cit. Scepeaux, welcher den König von Sardinien von Turin nach Livorno begleitet hatte, da er durch die Stadt ritt, in ein großes Gedränge kam, und daher vom Pferde stieg, und es bey dem Flügel führte; aber das scheue Pferd riß sich los, und entlief. Hieraus entstanden Unordnungen, der Offizier ward beschimpft, gemißhandelt, und auf die Hauptwache geführt. Doch nach einigen Erklärungen, ward er nicht nur in Freiheit gesetzt, sondern am folgenden Tage schickte ihm auch der Erzherzog-Großherzog eine mit Brillanten besetzte Uhr, eine goldene Tabatiere, eine prächtige Schaube und einen Beutel mit einer Anweisung auf eine beträchtliche Summe. An eben dem Tage, an welchem Se. Königl. Hoheit so huldvolle Beweise

von Ihren friedfertigen Gesinnungen und von Ihrem Bestreben jede Zerung mit dem so leicht zum Zorne, und von diesem so leicht zum Kriege gereizten Französif. Direktorio, zu vermeiden, ward auf dessen Verlangen, in Paris der Krieg gegen das unbewehrte Großherzogthum dekretiret! Es geschah vermuthlich, um Vorwände zu suchen, daß noch vor Kurzem das Direktorium von dem Toscanischen Hofe, den Betrag von einer Million Livres, als Steuer, verlangte, und diesen Hof, den die Französifchen Bestenerungen, Anlehen und andere Bedrückungen ohnehin schon sehr erschöpft haben, in nicht geringer Verlegenheit versetzte.

Inzwischen wurden in Lucca die Truppen noch immer vermehrt, und der als Auspäher, oder, wie man vor einiger Zeit meldete, nachher aber offiziell wiederholt läugnete, zur Republikanisirung des Toscanischen Staates, von Paris abgesandte Cit. Gallicetti, der immer in und um Toscana herumreisete, ist am 11. März von Rom kommand, neuerdings in Florenz eingetroffen, und sollte wieder nach Livorno reisen.

Das Französif. Direktorium dringt fortwährend auf die Abreise des Papstes. Der oben genannte Offizier, Cit. Scepeaux, hat sich am 10. März zu Sr. Heil. in die Karthause begeben, und mit Derselben eine lange Unterredung gehabt. Er conferirte hierauf mit dem Nunzius, und begab sich von demselben weg zu dem Marquis Manfredini. Seit dem heißt es, hat der Papst das Gutachten dreyer Aerzte,

welche die Unmöglichkeit bezeugen, daß Sr. Heil. bey Ihren Gesundheitsumständen eine weite Reise vornehmen, unmittelbar nach Paris an das Direktorium gesandt.

Die Stadt Civita vecchia, nachdem sie durch 34 Tage die Belagerung und durch 5 Tage und Nächte die lebhafteste Beschließung ausgehalten, in der Zwischenzeit mehrere Ausfälle gethan, und einige Bestürmungs = Versuche tapfer abgeschlagen hatte, hat endlich am 3. März die weiße Fahne ausgesteckt, und Kapitulation angefleht. Diese ist einige Tage darauf zu Gange gekommen, und seit dem haben die Französ. Truppen die Stadt besetzt. Der General Düreife, welcher von dem General Macdonald, bey dessen Abreise nach Neapel, zum Kommandanten der Französ. Truppen im Römischen Staate, bestellt worden ist, hat jene Nachricht in der ersten an das Römische Volk erlassenen Proklamazion, bekannt gemacht. Seit dem sind mehrere von dem Generale Merlin, und von dem Consular = Kommissare Chiassi, aus Civita vecchia an das Consulat erlassene Berichte, über die neue Organisirung der dortigen Municipalität, in Rom öffentlich erschienen, und man war daselbst über diese Ereignung, wodurch man hofft, daß dem bisherigen Mangel werde abgeholfen werden, in allgemeinem Entzücken.

Es kommen noch immer Abtheilungen von Cisalpinischen und Französ. Truppen in Rom an, die in die neuen Departemente vertheilt werden, um dieselben im Zaume zu halten.

Der ehemalige Neapolitanische Geschäftsträger in Rom, Cavaliere Rametti, der wieder zurückgekommen war, ist in die Engelsburg, oder das nunmehr sogenannte Castell del Genio, gebracht worden.

Alle Einrichtungen des dem Könige von Neapel gehörigen Farnesischen Bastalles, sind von den Französ. Kommissaren öffentlich an die Meistbietenden verkauft worden.

Zu den Ursachen des drückenden Mangels in Rom gehörte, daß das Getreide, welches in den nördlichen Departementen, wie auch zu Livorno und Porto d'Anzio bereit lag, sowohl wegen der ausgebrochenen Unruhen in den dortigen Römischen Departementen, als wegen Mangels an Zugvieh, nicht herbengeschafft werden konnte. Seit dem die Insurrektion besieget ist, gehen auch die Zufuhren wieder ihren Gang. Das Brod ist in Rom, in diesen letzten Zeiten, grossen Theils mit Türkischem Korn verfest worden. Der Minister vom Innern hat dem Rational = Institute folgende Fragen vorgelegt: wie viel gut ausgebackenes Brod ein Rubbie Getreide geben kann, und welches die wirtschaftlichste Art es zu erhalten sey? Was für Substanzen man, ohne Nachtheil der Gesundheit, unter das Brodgetreide mischen könne? in welcher Dose, damit das Brod für das Volk genießbar sey? wie viel Brod aus jeder Art der Mischung zu erhalten, und welches in Rücksicht auf das Machen, Säuern und Backen, die vortheilhafteste Methode sey? Das Institut hat, zur Beantwortung dieser Fragen, eine Kom-

mission von 4 Gliedern ernannt, welche darüber einen weitläufigen Bericht an den Minister abgestattet hat.

Die Vollmacht des Artikels 369 der Römischen Konstitution, welche sonst der kommandirende General hatte, ist zu Folge eines Befehls des Französischen Direktorii dem Französischen Bothschafter Bertolio, übertragen worden; es scheint also, daß Rom noch länger unter der unmittelbaren Anhängigkeit der Französischen Republik bestehen werde.

Der Tribun Bouchard machte neulich im Tribunate den Antrag, einen außerordentlichen Gesandten nach Paris zu schicken, und dem Französis. Direktorio den Wunsch des Römischen Volks vorzulegen, daß der Allianz-Traktat zwischen beyden Republikern geschlossen werde. Es wurde deshalb eine Bothschaft an das Consulat geschickt, worin das Tribunat fordert, daß es auf das baldigste einen außerordentlichen Gesandten nach Paris sende, der mit Vollmacht versehen sey, wegen der Schließung des Allianz-Traktats zu unterhandeln. Man weiß bis jetzt noch nicht, auf wen diese Wahl fallen wird. Es wird eine nahe Veränderung in Consulat erwartet. Das Gerücht ernennet den Er-Prinzen Doria, und den ehemahligen Minister des Innern, Torriglioni, zu dieser Ehrenstelle. Der letzte, welcher sich, seitdem er die Ministerstelle niedergelegt hatte, in Fano aufhielt, ist vor Kurzem nach Rom zurückgekehrt, und hat sich in einem langen Brie-

fe an das Römische Volk, von dem Vorwürfen zu reinigen gesucht, daß er, während seines Ministerii, die Versorgung Roms mit Lebensmitteln, vernachlässiget habe.

Der berühmte Mahler, Hafert, ein Deutscher, welcher sonst in Neapel einem Königl. Pallast bewohnte, hat denselben, nach dem Einzuge der Franzosen, räumen müssen. Er will nun, wie es heißt, eine Reise nach Deutschland machen.

Der Vesuv, welcher seit dem Jahre 1794. sich ruhig verhalten hatte, stieg am zweyten Tage nach der Einnahme von Neapel, an, Feuer auszuwerfen, und der Zufall fügte es so sonderbar, daß der Auswurf am ersten Abend der Illumination Neapels, zugleich mit derselben anstieg, und auch an beyden folgenden Abenden, wo die Illumination wiederholt wurde, immer von Sonnen-Untergang bis Mitternacht seine Auswürfe wiederholte. Jede Partey wußte diese Erscheinung zu ihrem Vortheile auszuliegen.

## Frankreich.

Das Fest der Volkeshoheit ist zu Paris und in ganz Frankreich am 21. März mit vielen Feyerlichkeiten begangen worden. (Gerade an diesem feyerlichen Tage hat der Erzherzog Karl der Jourdanischen Armee ein widriges Fest bey Ostrach gegeben, und unter den Französischen Souverainen in der Armee, eine gräßliche Niederlage angerichtet.)